



Herbsttagung der IGA_{plus} in der JVA Realta

Praktische Einblicke in die Konfrontationstechnik

Wie bereits anlässlich der Frühlingstagung beschäftigten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der IGA_{plus}-Herbsttagung in der JVA Realta mit dem Trainingsprogramm «Anti-Sexuelle-Aggressivitäts-Training Suisse» (ASAT Schweiz). Doch während im Frühling die Theorie im Zentrum stand, so war es diesmal die Praxis.

An der Frühlingstagung der IGA_{plus} in Fribourg hatten Oliver Falk und Birgit Pfister vom Institut für Rechtsmedizin in Bern (IRM) ein Lern- und Trainingsprogramm für die Behandlung von Sexualstraftätern vorgestellt. Beim «Anti-Sexuelle-Aggressivitäts-Training Suisse» handelt es sich um ein gruppentherapeutisches Lern- und Trainingsprogramm, welches u.a. aktuell in der Strafanstalt Thorberg angewandt wird. Die Thematik wurde von den Teilnehmenden an der letzten Frühlingstagung als derart interessant eingestuft, dass der Vorstand der IGA_{plus} beschloss, die beiden DozentInnen auch zur Herbsttagung einzuladen und das Thema mit praktischen Anwendungsbeispielen zu vertiefen. Natürlich konnte dabei nur ein kleiner Ausschnitt von Übungen aus dem Programm präsentiert werden: In der Praxis benötigt das «ASAT Suisse»-Training bis zu 45 wöchentliche Sitzungen von jeweils rund 150 Minuten Dauer.

Die verschiedenen präsentierten Übungen zeigten den konfrontativen Ansatz sehr anschaulich. Tagungs-TeilnehmerInnen stellten sich dabei als ProbandInnen zur Verfügung und wurden mit für sie emotional schwierigen Situationen aus ihrem eigenen Leben konfron-

tiert. Auch wenn diese Art der Konfrontation im Vergleich zur Konfrontation von Sexualstraftätern mit ihren Taten harmlos ist, so zeigte sich doch, wie schnell bestehende Abwehr- und Rechtfertigungsmechanismen aufgebrochen und durch die Fokussierung auf den Kern des Problems neue Einsichten und damit auch neue Handlungsmöglichkeiten eröffnet werden können.

Klar wurde an der Tagung aber auch, dass die Anwendung von konfrontativen Techniken im Alltag viel Erfahrung benötigt. Denn die Konfrontation der Straftäter mit der Tat und ihren Folgen muss mit einem hohen Mass an Fachwissen, Erfahrung und Empathie seitens der Behandelnden einhergehen. Nur so können jene Momente, in denen die Bagatellisierungs- und Rechtfertigungsmechanismen durchbrochen werden, erkannt und für eine Verhaltensänderung genutzt werden. Unabhängig davon, so die Meinung der rund 30 Teilnehmenden, können einige der gezeigten Übungen in der Alltagsarbeit durchaus sinnvoll eingesetzt werden, etwa für die gemeinsame Entscheidungsfindung mit Klientinnen und Klienten bei für sie schwierigen persönlichen Weichenstellungen.

Editorial

Nachdem sich bereits die Frühlingstagung der IGA_{plus} mit dem Thema «Anti-Sexuelle-Aggressivitäts-Training Suisse» auseinandergesetzt hatte, wurde das Thema an der Herbsttagung in der JVA Realta nochmals aufgegriffen und dabei vor allem durch zahlreiche Praxisanwendungen vertieft und veranschaulicht. Unser Bericht zur Tagung soll Ihnen dazu einen Einblick gewähren.

Die Revision des allgemeinen Teils des Strafgesetzbuches 2007 hat im Straf- und Massnahmenvollzug vieles verändert. Seither kann zum Beispiel auch bei einer stationären Massnahme ein Arbeitsexternat vollzogen werden. Das Wohnangebot Neugut der zsge in Zürich hat sich dieser Herausforderung gestellt und ein vorbildliches Zusatzangebot geschaffen. Die Zukunft wird zeigen, in welche Richtung sich der offene Straf- und Massnahmenvollzug weiter bewegen wird. Beispiele wie das Neugut in Zürich aber zeigen: Die IGA_{plus}-Institutionen sind bei der Weiterentwicklung des Straf- und Massnahmenvollzuges an vorderster Stelle mit dabei und packen die Herausforderungen der Zukunft an.

Wir wünschen nun allen Leserinnen und Lesern unseres Newsletters viel Spass bei der Lektüre und alles Gute zum bevorstehenden Jahreswechsel.

*Ursicin Poltera,
Vorstand IGA_{plus}*

Aus der Praxis

AEX auch für 59er-Massnahmenklienten

Seit knapp zwei Jahren bietet die Institution zsge-Neugut zusätzlich zum bisherigen bekannten Angebot neu auch Arbeitsexternats- (AEX) und Wohn- und Arbeitsexternats- (WAEX) Plätze für «59er-Klienten» aus dem Massnahmenvollzug an. Das Neugut schliesst damit eine Lücke in der Behandlungskette von Massnahmenklienten.

Vor gut vier Jahren begann die Zürcher Stiftung für Gefangenen- und Entlassenenfürsorge (zsge) mit den ersten Projektarbeiten, um das Angebot in ihrer Institution zsge-Neugut auszubauen. Das Ziel: Neben AEX- und WAEX-Plätzen im Strafvollzug sollten diese Progressionsstufen auch für Klienten mit einer stationären Massnahme nach Art. 59 StGB angeboten werden können. Die Abklärungen und die Arbeit an den verschiedenen Konzepten, vom ersten Grobkonzept über das Betreuungskonzept zum Business-Plan bis hin zum detaillierten Feinkonzept, zogen sich über mehrere Monate hin. Immer wieder wurden sie intern und mit externen Fachleuten besprochen, modifiziert und verfeinert. Grossen Wert wurde bei der Erarbeitung auch auf die Qualitätssicherung gelegt. So entschied man sich nicht nur dafür, sich als AEX-Institution am Modellversuch der Kantone LU/SG/TG/ZH des Bundesamtes für Justiz mit dem neuen Vollzugsmodell «Risikoorientierter Sanktionenvollzug» (ROS) zu beteiligen, sondern stellte auch eine Gruppe von externen Fachleuten zusammen, welche das Projekt begleiten und beurteilen.

Lückenlose Betreuung

Die grösste Hürde bei der Einführung des «59er-Projektes» stellte die personelle Seite dar: Die Aufnahme von KlientInnen im Massnahmenvollzug macht eine 24-stündige lückenlose Be-

treuung nötig. Die Folge für das Neugut: Der Personalbestand hat sich praktisch verdoppelt. Bei der Besetzung der neuen Stellen wurde gezielt darauf geachtet, dass zusätzliches, bislang im Team nicht vorhandenes Know-how gewonnen werden konnte. So wurde etwa eine Stelle mit einer ausgebildeten Psychiatriepflegerin besetzt, die über Erfahrung aus der Akutpsychiatrie verfügt. Zusätzlich besuchte das gesamte Personal gezielt Weiterbildungen. So absolvierten fünf Teammitglieder Stages in Massnahmenvollzugszentren (St. Johannis und Bitzi). Weiter wurden und werden die Mitarbeitenden gezielt im neuen Konzept des ROS geschult und zusätzlich besuchen sie jährlich Kurse am Schweizerischen Ausbildungszentrum für das Strafvollzugspersonal. Weiter absolvierte die Leitung am Institut für Opferschutz und Täterbehandlung (IOT) erfolgreich ein dreijähriges Nachdiplomstudium zum forensischen Begleiter und eine weitere Mitarbeiterin steht bei derselben Ausbildung kurz vor dem Abschluss.

Professionelle Anschlusslösung

Die fundierte Konzeptarbeit, die gezielte Schulung der Mitarbeitenden, die umfassenden Massnahmen zur Qualitätssicherung und die akribische Vorbereitung auf die Einführung des neuen Angebotes zahlten sich aus: Ende 2009 erhielt das Neugut die Genehmigung inskünftig neben AEX-Plätzen im Straf-

vollzug auch AEX-Plätze für den Massnahmenvollzug anzubieten. Im März 2010 war es dann soweit: Der erste Klient mit einer Massnahme nach Art. 59 StGB trat ins Neugut ein. Inzwischen werden vier Klienten im AEX und zwei im WAEX betreut. Das Neugut bietet für diese 59er-Klientel eine professionelle Anschlusslösung an die Behandlung in einem Massnahmenvollzugszentrum oder einer Klinik an, die Behandlungskontinuität kann damit gewährleistet werden.

Die Klienten werden in einem urbanen Umfeld während mindestens sechs Monaten bis maximal vier Jahren gezielt auf die bedingte Entlassung vorbereitet. Das Neugut verfolgt das Ziel, dass die Klienten mit einer gezielten Vorbereitung in der Lage sind, künftig ein deliktfreies Leben zu führen um schliesslich wieder in die Gesellschaft integriert zu werden. Erreicht wird dieses Ziel mit einem milieutherapeutischen Setting und einem auf den jeweiligen Klienten zugeschnittenen Verhaltenstraining. Der einzelne Klient wird individuell und zielgerichtet in seiner Entwicklung unterstützt und gefördert. Das Neugut bietet Interventionen zur Alltagsbewältigung und Integrationsförderung, spezifische risikoorientierte Interventionen und ein Risiko-Monitoring mit dem primären Ziel der Verhinderung eines Rückfalls.

Eine vorläufige Bilanz nach knapp zwei Jahren Arbeit fällt positiv aus. Das Projekt etabliert sich Schritt für Schritt, die Feedbacks der Fachleute sind gut und die Notwendigkeit für solche Massnahmenplätze ist offensichtlich.

*Roger Hofer,
zsge-Neugut Zürich*

Impressum

Herausgeberin: IGA_{plus}, c/o Vollzugszentrum Klosterflechten, 4052 Basel
Text & Layout: Stefan Feldmann
 Kommunikation & Öffentlichkeitsarbeit,
 8610 Uster